

HERBERT BERNER: **Das Hegöw, ein kleines, aber über die Maßen wol erbauen fruchtbar Ländlein.** Ausgewählte Aufsätze. Festgabe zum 70. Geburtstag von Herbert Berner, hrsg. von Franz Götz im Auftrag des Hegau-Geschichtsvereins und des Bodensee-Geschichtsvereins. Thorbecke Verlag Sigmaringen 1991. 563 Seiten mit 20 Abbildungen. Leinen DM 84,-

Am 1. September 1991 beging Dr. Herbert Berner, Archivdirektor und Kulturamtsleiter der Stadt Singen am Hohentwiel und bekannte Koryphäe der südbadischen Landesgeschichte, seinen 70. Geburtstag. Seinem wissenschaftlich-publizistischen Wirken, insbesondere aber seinem organisatorischen Talent, ja Genie – ein Historikern nur selten eigenes Talent – wird die Landesgeschichte Dank abstaten müssen. Der von Herbert Berner angelegte und jahrzehntelang geführte *Hegaugeschichtsverein* zählt heute mehr als tausend Mitglieder und gehört zu den regsten Geschichtsvereinen Baden-Württembergs. Unter anderem gibt der Verein die Zeitschrift HEGAU heraus, dazu die Monographienreihe *Hegau-Bibliothek* sowie die Reihen *Hegauer Flurnamen* und *Hegauer Quellen und Archive*. Unzählige Ausstellungen, Tagungen und andere Fachveranstaltungen wären ohne das Geschick und den Einsatz Herbert Berners nicht denkbar gewesen.

Das Werkverzeichnis des Jubilars nimmt sich nicht weniger beeindruckend aus. Mehr als 800 Veröffentlichungen entfloßen seit 1950 seiner Feder: neben der Herausgabe historischer Werke und verschiedener Zeitschriften Beiträge zu Sammelwerken, viele Einzelschriften und wissenschaftliche Aufsätze sowie unzählige Artikel in Zeitschriften und Zeitungen. Vier Jahrzehnte lang entfalteten sich im Rahmen seines beruflichen und ehrenamtlichen Wirkens die atemberaubende Schaffensfreude und die fast beängstigend fruchtbare schriftstellerische und wissenschaftliche Tätigkeit des «schnellen Berners», wie man den Jubilar nicht ohne Seitenhieb im Amt nannte – vor allem im Bereich von Geschichte und Landeskunde, einschließlich der Erforschung von Sitte und Brauch seiner Heimat: ortsgeschichtliche Betrachtungen, Arbeiten zur Geschichte des Bodenseeraumes, biographische Aufsätze, kunsthistorische Erörterungen, aber auch Beiträge zur Brauchtumsforschung, insbesondere zur alemannischen Fasnacht in schier unübersehbarer Zahl.

Grund genug, den Historiker mit einer Festschrift zu ehren. Das vorliegende Werk, in dem 31 Beiträge aus der Feder des Jubilars erneut abgedruckt werden, bietet einen Querschnitt aus der Bernerschen Themenpalette. Allerdings hätte man – gerade auch dem Feiernden zuliebe – vielleicht doch den einen oder anderen eher marginalen, ein breites Publikum weniger interessierenden Beitrag durch relevantere Aufsätze Herbert Berners ersetzen sollen, wie sie in der Sammlung etwa durch die Arbeit zur jüdischen Gailinger Fasnacht, dem Purim, vertreten sind. Das gilt insbesondere auch für das aus dem Gesamtzusammenhang gerissene Kapitel aus Herbert Berners maschinenschriftlicher und daher bisher ungedruckter Doktorarbeit aus dem Jahr 1950, die das *politische-ökonomische Dogma und (die) historisch-politische Wirklichkeit*

bei Marx und Engels zum Thema hat, aber wenig Neues bietet, dafür aber manch persönliche Wertung birgt; so etwa wenn der Doktorand im jugendlichen Ungestüm bei Karl Marx *eine moralisch zumindest primitive Gesinnung* auszumachen wissen wollte, die dem Denker Karl Marx in keiner Weise gerecht wird, – von welchem politischen Standpunkt aus man den Philosophen auch sehen mag. Daß dem «schnellen Berner» bei der Fülle der Titel auch der eine oder andere Schnellschuß unterlaufen mußte, konnte nicht ausbleiben und wird die Kollegen versöhnlich stimmen, die angesichts des Bernerschen Oeuvres schlicht vor Neid erblassen.

Raimund Waibel

HANS ANTHON WAGNER und WOLFGANG WULZ: **Von Leuten, die Spatzen bemalen, den Heiland klauen, Birnenschnitz' zu Grabe tragen und viele andere unglaubliche Geschichten.** (Schwäbische Ortsnecknamen, Band 3). Igel Verlag Breitenholz 1991. 132 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Pappband DM 30,-

Das Wissen um die Ortsnecknamen oder «Ortsspitzenamen» und deren Gebrauch geht allerorten allmählich verloren. Und dies obwohl Hugo Moser auf Grund jahrzehntelanger Sammelarbeit 1950 ein beinahe 500 Seiten umfassendes Buch *Schwäbischer Volkshumor* mit über 3000 schwäbischen Necknamen samt deren Erklärung – musterfüllig bearbeitet – vorgelegt hat. Wer weiß denn noch, daß die Herrenberger als *Pflaschterstoascheißer*, die Rottenburger als *Stadtbease*, die Winnender als *Maueresel*, die Gemmrighheimer als *Hasefüß* oder die Sindelfinger als *Käsreiter* verspottet und mit diesen Namen geärgert werden können? Und selbst von jenen, die noch diese Bezeichnungen kennen, wissen nur die allerwenigsten um das Geheimnis ihrer Bedeutung. Diese Wissens- und Bildungslücke zu schließen, haben sich die beiden Autoren vorgenommen und dazu nun, nach ihren beiden Bänden über die Ortsnecknamen der Räume Herrenberg–Wildberg und Böblingen–Sindelfingen–Leonberg, für ihren dritten Band den Großraum Stuttgart mit 32 Orten ausgewählt. In ihm kann man nun unter anderem nachlesen, warum die Birkacher *Herzogskinder*, die Botnanger *Kuckuck*, die Feuerbacher *Talkrabbe*, die Gablenberger *Heilandstehler*, die Pliening *Glockdreher*, die Sillenbacher *Gearstespitz*, die Untertürkheimer *Storchestupfer* oder die Zuffenhäuser *Dreckspatze* genannt wurden und manchesmal noch werden.

Die beiden Autoren – Wolfgang Wulz verfaßte die Texte, Hans Anthon Wagner übernahm die Gesamtgestaltung und die Illustration – haben, gestützt auf das oben erwähnte Werk von Hugo Moser, gründlich recherchiert, mühevoll *detektivische Arbeit* geleistet; wo schriftliche Quellen fehlten, versuchten sie, das Wissen älterer «Eingeborener» aufzuspüren und so über den Weg mündlicher Überlieferung das Geheimnis des Necknamens zu lüften. Fast immer ist es ihnen gelungen, die dahinterstehende (historische) Begebenheit aufzudecken oder doch



zumindest plausibel zu machen. Manchmal gar hat man die Qual der Wahl und kann sich für eine von mehreren Deutungen – oder für alle – entscheiden. Schließlich kann so ein Ortsnecknamen auch wechseln, jüngstes Beispiel: die Kaltentaler, einst als *Judenmetzger* verschrien, haben selbst erst vor rund 50 Jahren als Neckbild die im Lied besungene *Anna Scheufele* aufgegriffen. Sie ist seitdem «landauf, landab» zur «Kaltentaler Kultfigur» geworden und zählt inzwischen wohl zu den bekanntesten Necknamen überhaupt. Doch mit dem neuen Namen haben die Kaltentaler auch den alten Brauch auf den Kopf gestellt. So feiern sie seit 1974 ihren Necknamen in einem jährlich wiederkehrenden «Anna-Scheufele-Fest», während einst der Gebrauch des Necknamens als Schimpf und Schande angesehen wurde und bisweilen gar Nachbarschaftsfehden auslöste.

Wer gerne unterhaltsame Geschichten liest, die Menschlich-Allzumenschliches wiedergeben und die Eigenheiten von Land und Leuten spiegeln, wer gerne *einen tieferen Einblick in die schwäbische Seele gewinnen* will, dem sei dieses Buch, wie seine Vorgänger, empfohlen.

Sibylle Wrobbel

**Der «Rutschen».** – Ein Führer durch das Naturschutzgebiet um den Uracher Wasserfall. Mit Beiträgen von Manfred Dallmann, Winfried Krahl, Theo Müller, Alfred Nagel, Jürgen Schedler, Siegwalt Schiek und Franz Schwarz. (Führer durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs 20). Landesanstalt für Umweltschutz Karlsruhe 1991. 233 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Kartoniert DM 18,-

Das handliche, so recht zum Mitnehmen auf die Wanderung geeignete Bändchen führt den Leser zu einem Glanzstück der Alblandschaft auf ihrer «Neckarseite», zum Naturschutzgebiet um den Uracher Wasserfall mit Brühlbachtal, Rutschenfelsen und Rundem Berg. So umreißt wenigstens der Titel den Umfang der Beschreibung. Doch ist in Wirklichkeit eine beträchtlich über das Naturschutzgebiet hinausgreifende, allgemein verständliche naturkundliche Darstellung eines großen Teils der Uracher Landschaft entstanden.

Und noch mehr! Von ihrem Spiritus rector, Dr. Jürgen Schedler, Biologe und Geograph im Stuttgarter Umweltministerium, früher Bezirksstelle für Naturschutz Tübingen, der selbst mehrere Kapitel verfaßt hat, stammt der Gedanke, weit stärker als bisher in derlei Schutzgebietsführern üblich, kulturgeographische Gesichtspunkte einzubeziehen sowie Dichter zum Wort kommen zu lassen, welche diese prächtige Gegend besungen haben. So findet der Leser nicht nur Ausführungen über die geologischen Gegebenheiten, die Pflanzenwelt einschließlich der Moose, über Vögel, Fledermäuse, die forstlichen Verhältnisse, die Flößerei – ihr verdankt der Rutschenfels seine Bezeichnung! –, sondern auch über die vorgeschichtliche Besiedlung des Runden Bergs, über die Kartause Güterstein und die Burgruine Hohenurach. Er stößt auf be-

kannte Namen der württembergischen Geistes- und Literaturgeschichte wie Frischlin, Schwab, Kerner, Mörike, Magenau usw., ja sogar Johannes R. Becher, Lyriker und einige Jahre Kultusminister der ehemaligen DDR, ist durch ein Gedicht vertreten – wahrlich eine weite Spanne.

Man kann Umweltminister Dr. Erwin Vetter beipflichten, wenn er in seinem Vorwort dieses Schutzgebiet als Beispiel dafür bezeichnet, *wie unsere Natur in Verbindung mit unserer Kulturgeschichte zu sehen ist*. Daß das Buch eine reiche Illustration aufweist, versteht sich fast von selbst, herausgehoben seien aber die historischen Landschaftsbilder und die hervorragenden Pflanzenzeichnungen von Theo Müller, dem Verfasser des vegetationskundlichen Teiles. In den Dank an den «Kordinator» Jürgen Schedler und alle Autoren ist der Schriftleiter G. Schmid einzu beziehen. Möge die rundum gelungene Schrift weite Verbreitung finden und für die Uracher Landschaft wie für den Naturschutzgedanken werben!

Hans Mattern

## IN EINEM SATZ . . .

RAINER ZINSMEISTER und GISELHER SCHEFFLER: **Zinsmeister + Scheffler. Werkbericht 1965–1990.** Julius Hoffmann Verlag Stuttgart 1991. 122 Seiten mit 329 Abbildungen. Kartoniert DM 78,-

Dieser Bericht über die 25jährige Arbeit eines erfolgreichen Stuttgarter Architekturbüros, über seine Projekte und deren Realisation, zeigt bei aller eigenen Stilentwicklung auch die Entwicklung der Architektur allgemein und wie sie durch neue Aufgaben und veränderte Bedürfnisse geprägt wurde; Beispiele für das Wirken der beiden Architekten bieten neben zahlreichen Wohnbauten vor allem Bauten der öffentlichen Hand wie Schulen und Kirchen oder das Haus der Abgeordneten für den Landtag von Baden-Württemberg.

REINHARD GRAF VON NEIPPERG: **Kaiser und Schwäbischer Kreis (1714–1733). Ein Beitrag zu Reichsverfassung, Kreisgeschichte und kaiserlicher Reichspolitik am Anfang des 18. Jahrhunderts.** (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B Band 119). W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1991. 164 Seiten. Kartoniert DM 26,-

Diese von der Universität München angenommene Dissertation untersucht die Rolle des Schwäbischen Kreises in einer Friedenszeit zwischen Spanischem Erb- und Polnischem Thronfolgekrieg und ergänzt damit hervorragend all jene in den letzten zwei Jahrzehnten erschienenen Arbeiten, die sich mit den Reichskreisen beschäftigen, einem von der historischen Forschung bis vor wenigen Jahren fast völlig vergessenen Thema.